

ÜBERÖRTLICHE PRÜFUNG

*Informationstechnik der
Stadt Dortmund im Jahr
2014*

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| → Vorbericht | 4 |
| Zur IT-Prüfung | 4 |
| Grundlagen | 4 |
| „IT in der Stadt“ im Fokus | 4 |
| Schwerpunkte der aktuellen IT-Prüfung | 4 |
| Zur überörtlichen Prüfung der Stadt Dortmund | 5 |
| Managementübersicht | 5 |
| Ausgangslage der Stadt Dortmund | 6 |
| Prüfungsablauf | 7 |
| Zur Prüfungsmethodik | 8 |
| IT-Management | 8 |
| IT-Ressourcenverbrauch | 9 |
| → IT-Management | 12 |
| Strategische IT-Steuerung | 12 |
| IT-Strategie der Stadt Dortmund | 12 |
| IT-Budget der Stadt Dortmund | 13 |
| Kostentransparenz des dosys. | 13 |
| Kostentransparenz der Fachbereiche | 14 |
| IT-Sicherheit | 15 |
| Lizenzmanagement | 16 |
| Störungsmanagement | 16 |
| Kapazitäts-/Verfügbarkeitsmanagement | 17 |
| Änderungsmanagement | 17 |
| → IT-Ressourcenverbrauch | 19 |
| Kennzahlen des GPA-Kennzahlensets | 19 |
| Personal für IT-spezifische Aufgaben in Dortmund | 20 |
| Vollzeit-Stellen und Personalkosten für IT-Aufgaben 2011 | 20 |
| Besoldungs- und Vergütungsniveau | 20 |
| Kostenstelle Betriebswirtschaft/Einkauf | 23 |
| Ressourcenverbrauch der Stadt Dortmund | 23 |
| Ursachen | 23 |
| Kostenstelle Rechenzentrumsbetrieb | 25 |
| Aufgaben der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ | 25 |
| Ressourcenverbrauch der Stadt Dortmund | 25 |
| Ursachen | 26 |
| Kosten der Endkostenstellen | 26 |

| | |
|-------------------|----|
| Fachanwendungen | 26 |
| IT-Arbeitsplätze | 27 |
| Telekommunikation | 28 |

→ Vorbericht

Zur IT-Prüfung

Grundlagen

Auftrag der GPA NRW ist es, zu prüfen, ob die Kommunen des Landes NRW rechtmäßig, sachgerecht und wirtschaftlich handeln. Die GPA NRW analysiert dabei vorwiegend finanzwirtschaftliche Aspekte. Grund dafür ist die äußerst schwierige Finanzlage der Kommunen und die gesetzliche Forderung, den kommunalen Haushalt stets auszugleichen. Die Prüfung stützt sich auf § 105 der Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW) und erfolgt auch auf vergleichender Basis.

In der aktuellen IT-Prüfung werden die kreisfreien Städte miteinander verglichen. Das Vergleichsjahr ist 2011.

„IT in der Stadt“ im Fokus

Im Fokus der IT-Prüfung steht die „IT in der Stadt“ und nicht der „IT-Betrieb der Stadt“. Es werden somit nicht nur die Organisationseinheiten der Städte betrachtet, die den IT-Betrieb sicherstellen. Vielmehr werden sämtliche IT-Aufgaben untersucht. Diese Aufgaben können zentral, beispielsweise in einer städtischen IT-Abteilung, aber auch dezentral in Fachämtern erledigt werden. Auch die Leistungserbringung durch Externe wird berücksichtigt.

Dadurch werden die einzelnen Leistungsfelder kommunaler IT möglichst unabhängig von den unterschiedlichen organisatorischen Lösungen untersucht.

Adressaten der Prüfungsberichte sind in erster Linie die für die Gesamtsteuerung verantwortlichen Personen und Gremien: Hauptverwaltungsbeamte, Beigeordnete sowie die Räte und die Haupt- und Finanzausschüsse. Der Bericht zielt darauf ab, diese in Haushaltskonsolidierungsprozessen zu unterstützen.

Schwerpunkte der aktuellen IT-Prüfung

Der IT-Bericht enthält einerseits Aussagen zum IT-Management, wie zum Beispiel:

- Wie steuert die Stadt ihre IT?
- Sind die IT-Kosten der Stadt bekannt?
- Wie wird IT-Sicherheit gewährleistet?

Zum anderen thematisiert der IT-Bericht den IT-Ressourcenverbrauch. Dabei geht es sowohl um die IT-Gesamtkosten als auch um die Kosten für einzelne Leistungsfelder der IT.

Die GPA NRW zeigt auf, wo die Stadt ihre IT-Steuerung verbessern und bei der IT sparen kann. Umfangreiche Kennzahlenvergleiche bilden hierfür die maßgebliche Grundlage.

Ob ein hoher IT-Aufwand durch Einsparungen bei anderen Produkt- und Prozesskosten gerechtfertigt ist, kann noch nicht bewertet werden. Die dazu notwendigen Daten liegen heute noch nicht vor. Dies liegt daran, dass

- das kommunale Haushaltsrecht keine landeseinheitlichen Festlegungen unterhalb der Produktbereichsebene „Innere Verwaltung“ für IT-Aufgaben vorsieht,
- es keine einheitlichen Vorgaben dafür gibt, dass bzw. nach welcher Methode Gemeinkosten wie IT-Kosten produktgenau auszuweisen sind,
- in den Kommunen unterschiedliche Auffassungen darüber herrschen, welche Aufgaben unter den Begriff „kommunale IT“ fallen und
- die Kommunen sich bis heute noch nicht darauf verständigen konnten, ihre IT-Kosten einheitlich darzustellen.

Es bleibt dennoch erklärtes Ziel der GPA NRW, auch den Aspekt „Sparen mit IT“ in zukünftigen IT-Prüfungen zu verankern.

Zur überörtlichen Prüfung der Stadt Dortmund

Managementübersicht

Dortmund steuert die IT der Kernverwaltung größtenteils wirksam und in angemessenem Umfang. Die Stadt ist in den meisten Aufgabenbereichen der IT gut aufgestellt.

Das Dortmunder Systemhaus dosys. verwaltet das städtische IT-Budget. Dieses ist aus übergeordneten Vorgaben abgeleitet. Die Teilergebnisrechnung des dosys liefert Informationen über die geplanten und tatsächlichen Gesamtaufwendungen des IT-Budgets der Stadt. Wichtige tiefergehende Fragen kann die Stadt nach mehreren personellen Veränderungen im dosys. derzeit jedoch nicht beantworten. Konkret betroffen sind Fragen im Zusammenhang mit der Kostenrechnung des dosys. und der Kalkulation von IT-Leistungen für Dritte. Das komplexe interne Rechnungswesen bindet insbesondere bei den kaufmännischen Aufgaben des dosys. mehr Ressourcen als nötig.

Die Stadt sollte daher die Strukturen im internen Rechnungswesen des dosys. überdenken. Diese sollten sich konsequent an den aktuellen Informationsbedarfen der Steuerungsebene orientieren. Neue Mitarbeiter sollten sich die Strukturen in angemessener Zeit erarbeiten können. Die Stadt hat dem dosys. bereits einen Prüfauftrag mit dem Ziel erteilt, die Kosten- und Leistungsrechnung neu und übersichtlich zu konzipieren.

Auch wenn die außerhalb des dosys. erledigten IT-Aufgaben und deren Kosten nur einen geringen Umfang aufweisen, sollte die Stadt sie in die zentrale IT-Steuerung einbinden. Die Stadt sollte diesen Aspekt in die Überarbeitung der Geschäftsanweisung IT einfließen lassen.

Die GPA NRW hat in fast allen untersuchten Teilbereichen des IT-Managements sehr gute Strukturen vorgefunden. Nur im Bereich des Lizenzmanagements sieht die GPA NRW einen befriedigenden Standard. Durch eine klare und formelle Zuordnung der Funktion eines Lizenzmanagers, Schulungsmaßnahmen und nicht zuletzt durch eine vollständige Übersicht über eingesetzte und vorhandene Lizenzen kann die Stadt hier ihre Position verbessern. Im Kapazitätsmanagement lässt sich der bereits gute Standard steigern, wenn die Fachbereiche bei der Kapazitätsplanung besser mitwirken.

2011 wendete die Stadt rund 22.209.000 Euro für die IT auf. Dies entspricht 1,17 Prozent der Gesamtaufwendungen des Kernhaushalts. Bezogen auf den einzelnen Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung sind dies 4.159 Euro. Damit weist Dortmund geringere IT-Kosten als die meisten anderen kreisfreien Städte auf. Der Mittelwert beträgt 4.645 Euro, die Maximalwerte überschreiten deutlich die Marke von 6.000 Euro, während der Minimalwert bei 3.330 Euro liegt. Die GPA NRW führt den günstigen Wert der Stadt sowohl auf die angemessene Steuerung der IT in Dortmund als auch auf wirksame Sparbemühungen zurück. Diese wirken bisher speziell bei den Sachaufwendungen.

Trotz der guten Kennzahlenwerte sieht die GPA NRW noch Sparmöglichkeiten:

Das Besoldungsniveau der Beamten liegt in Dortmund deutlich höher als in den übrigen kreisfreien Städten. Dieses gilt sowohl für IT-spezifische als auch für nichttechnische Aufgabenfelder. Mehr als 90% der etwa 80 Vollzeit-Stellen sind mit Mitarbeitern der Besoldungsgruppen A12 oder höher besetzt.

Im Gegensatz dazu ist das Vergütungsniveau der Angestellten in Dortmund niedriger als in den übrigen kreisfreien Städten.

Die Stadt Dortmund sollte weiterhin konsequent jede frei werdende Beamtenstelle hinsichtlich ihrer Stellenwertigkeit überprüfen. Wenn möglich, sollte sie diese Stellen zukünftig mit ausgebildetem IT-Personal besetzen. Die Umwandlung von Beamtenstellen der Besoldungsgruppen ab A12 in Stellen der Vergütungsgruppen E9 bis E10 wird Personalkosten spürbar senken.

Die GPA NRW sieht Hinweise auf zu hohe Personalausstattungen in den Kostenstellen „Rechenzentrumsbetrieb“ und „Fachanwendungen“. Diese sollte die Stadt Dortmund kritisch prüfen.

Die hohen Kosten der Vorkostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und „Rechenzentrumsbetrieb“ sowie das hohe Besoldungsniveau der Beamten wirken sich negativ auf die Endkostenstellen „Fachanwendungen“ und „IT-Arbeitsplätze“ aus.

Ausgangslage der Stadt Dortmund

Im Jahr 2011 gab die Stadt Dortmund 22.209.463 Euro für die IT in der Kernverwaltung aus.

Unter den Begriff Kernverwaltung fallen alle Organisationseinheiten in einer Kommunalverwaltung mit Ausnahme der

- Eigenbetriebe und eigenbetriebsähnliche Einrichtungen,
- Eigengesellschaften (GmbH, gGmbH, AG),

- öffentlich-rechtlichen Betriebe (AÖR, Zweckverbände, Stiftungen).

Folgende Positionen sind in den einzelnen Städten nicht vergleichbar und werden daher nicht als IT-Kosten erfasst:

- Kosten im Zusammenhang mit dem SGB II,
- Kosten für den pädagogischen Bereich der Schulen („Schüler-PC“),
- Kosten im Zusammenhang mit Arbeitsplatzdruckern.

Die IT der Stadt Dortmund wird durch den städtischen Fachbereich „Dortmunder Systemhaus“ (dosys.) bereitgestellt. Dosys. stellt klassische IT-Services, Scan- und Postdienste bereit. Bis 2011 erbrachte es auch Leistungen im Zusammenhang mit Organisationsprojekten.

Im Systemhaus waren 2011 rund 208 Vollzeit-Stellen durch IT-Aufgaben gebunden. Hinzu kommen noch rund 20 Vollzeit-Stellen in den übrigen Fachbereichen der Stadt.

2011 erzielte der Fachbereich Umsatzerlöse in Höhe von rund 1,8 Mio. Euro von Leistungsabnehmern außerhalb des Konzerns Stadt. Dieses waren vor allem Kommunen im Umkreis, die GKD Recklinghausen sowie das Land NRW.

Die Verantwortung für dosys. liegt im Fachdezernat 3 (Recht, Ordnung, Bürgerdienste und Feuerwehr). Die zuständige Dezernentin wird durch den Fachbereichsleiter des Dortmunder Systemhauses unterstützt. Diese Stelle ist derzeit nicht besetzt.

Prüfungsablauf

Die Prüfung in Dortmund wurde von November 2012 bis Januar 2015 durchgeführt.

Zunächst hat die GPA NRW die erforderlichen Daten und Informationen zusammengestellt und mit der Stadt hinsichtlich ihrer Vollständigkeit und Richtigkeit abgestimmt. Auf dieser Basis haben sie die anschließend Daten analysiert.

Neben den Daten des Vergleichsjahres 2011 wurden aktuelle Entwicklungen berücksichtigt.

Geprüft haben:

- Ulrich Sdunek (Projektleitung)
- Ruth Reeh
- Jörg Cronacher
- Alexander Ehrbar
- Michael Neumann

Das Prüfungsergebnis wurde mit den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den betroffenen Organisationseinheiten erörtert. Am 28.08.2014 fand ein letztes Abstimmungsgepräch im dosys. statt.

Am 03.09.2014 wurden der zuständigen Dezernentin die Ergebnisse der Prüfung präsentiert.

Zur Prüfungsmethodik

Die IT-Prüfung besteht aus zwei Modulen:

- IT-Management
- IT-Ressourcenverbrauch

Für beide Module gilt Folgendes:

Ergebnisse von Analysen werden im Bericht als **Feststellung** bezeichnet. Damit kann sowohl eine positive als auch eine negative Wertung verbunden sein. Feststellungen, die eine Korrektur oder eine weitergehende Überprüfung oder Begründung durch die Kommune erforderlich machen, sind Beanstandungen im Sinne des § 105 Abs. 6 GO NRW. Hierzu wird eine gesonderte Stellungnahme angefordert. Dies wird im Bericht mit einem Zusatz gekennzeichnet. In der Stadt Dortmund hat die GPA NRW keine Feststellung getroffen, die eine Stellungnahme erforderlich macht.

Bei der Prüfung erkannte Verbesserungspotenziale werden im Bericht als **Empfehlung** ausgewiesen.

Grundsätzlich verwendet die GPA NRW im Bericht geschlechtsneutrale Begriffe. Gerade in der Kennzahldefinition ist dies jedoch nicht immer möglich. Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schließt dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

IT-Management

Das Modul IT-Management beschäftigt sich mit zwei Grundfragen:

- Steuert die Kommune ihre IT in angemessener Weise?
- Beachtet die Kommune wichtige Aspekte des IT-Grundschutzes?

Strukturiertes Interview

Die Analysen und Wertungen des Moduls IT-Management basieren auf den Auskünften der Stadt Dortmund zu insgesamt 80 Kriterien eines einheitlichen Interviewbogens.

Die Kriterien orientieren sich an anerkannten Standards, Empfehlungen und Regelwerken, wie

- Grundschutzkatalog des Bundesamtes für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI),
- Checklisten der Vereinigung der Rechnungsprüfungsämter (VERPA) und

- Information Technology Infrastructure Library¹.

Folgende Themenkreisen werden behandelt:

- IT-Strategie,
- IT-Sicherheit,
- Lizenzmanagement,
- Störungsmanagement,
- Kapazitäts-/Verfügbarkeitsmanagement und
- Änderungsmanagement.

Mit Hilfe des Interviewbogens kann die GPA NRW beurteilen, ob die Stadt Dortmund wichtige Grundanforderungen an das IT-Management erfüllt. So wird klar, ob notwendige Voraussetzungen für eine wirtschaftliche und sichere IT gegeben sind.

Eine Aussage darüber, ob die IT der Stadt tatsächlich in allen Belangen sicher und wirtschaftlich betrieben wird, ermöglicht der Interviewbogen jedoch nicht.

Für den Fall, dass die GPA NRW Sicherheitsrisiken ausmacht, werden diese im Prüfungsbericht lediglich allgemein beschrieben. Die zugrunde liegenden Sachverhalte hat die GPA NRW mit der Kommune besprochen.

IT-Ressourcenverbrauch

Das Modul „IT-Ressourcenverbrauch“ beinhaltet fortschreibungsfähige Kennzahlen.

Die GPA NRW hat hierfür IT-Aufgabenblöcke definiert und die zugehörigen Kosten in eine einheitliche Kostenstellenstruktur überführt. Dadurch werden die einzelnen Leistungsfelder der IT sichtbar.

Die Kostenstellenstruktur ermöglicht einen Vergleich und die Analyse der IT-Kosten, auch wenn

- die IT der einzelnen Kommunen unterschiedlich organisiert ist,
- die IT-Kosten in den Haushalten nicht einheitlich dargestellt sind und
- unterschiedliche Auffassungen darüber herrschen, welche Aufgaben unter den Begriff „kommunale IT“ fallen.

Kostenstellenstruktur

Jede Kostenstelle gehört zu einer der folgenden Kategorien:

¹ ITIL (eine international als De-facto-Standard geltende Sammlung von Publikationen zur Umsetzung eines IT-Service-Managements; Quelle: wikipedia.de, 11/2013)

- Allgemeine Vorkostenstellen

Allgemeine Vorkostenstellen leisten betriebsintern für alle anderen Kostenstellen. Konkret sind dies die Kostenstellen „Gebäude“, „Verwaltungsweite Gemeinkosten“, „Grundsätze, Strategien, Handlungsrahmen“ und „Betriebswirtschaft/Einkauf“. Eine Entlastung dieser Kostenstellen findet im GPA-Kennzahlensystem zu Lasten der betriebsbezogenen Hilfskostenstellen und Endkostenstellen statt.

- Betriebsbezogene Hilfskostenstellen

Betriebsbezogene Hilfskostenstellen sind „Rechenzentrumsbetrieb“ und „Netz“. Sie werden zu Lasten der Endkostenstellen umgelegt.

- Endkostenstellen

Endkostenstellen sind im GPA-Kennzahlensystem die Kostenstellen „Fachanwendungen“, „IT-Arbeitsplätze“ und „Telekommunikation“. Hier werden die IT-Leistungen erstellt, die an die Mitarbeiter der Kommune abgegeben werden.

- Abgrenzungskostenstelle

Der Kostenstelle „Sonstiges, keine Berücksichtigung in den IT-Kennzahlen“ werden die Kosten der zentralen IT-Organisationseinheit zugeordnet, die nicht die allgemeinen Vorkostenstellen, betriebsbezogenen Hilfskostenstellen oder die Endkostenstellen betreffen. Die GPA NRW berücksichtigt diese Kosten nicht bei der Kennzahlenberechnung.

Die Personal- und Sachkosten sowie die Erträge der Kostenstellen werden als „primäre Kosten“ erfasst. Erträge mindern somit die Kosten der Kostenstellen.

Die Kosten der allgemeinen Vorkostenstellen und der betriebsbezogenen Hilfskostenstellen werden in zwei Umlageschritten verteilt. Mit Hilfe dieser „sekundären Kosten“ werden betriebsinterne Vorleistungen im Ergebnis bei den Endkostenstellen abgebildet. Deren Kosten können daher unabhängig von den unterschiedlichen Organisationsformen der IT miteinander verglichen werden. Bei den Kommunen, die ihre IT-Dienstleistungen weitgehend selbst innerhalb des Kernhaushaltes erbringen, ist darüber hinaus ein Vergleich von Kosten der Vorkostenstellen möglich. Ausgenommen hiervon sind die Kostenstellen „Gebäude“ und „verwaltungsweite Gemeinkosten“, da deren Kosten derzeit auf der Basis von KGSt-Pauschalwerten ermittelt werden.

Die beschriebene Gliederung der Kostenstellen sowie die Methode der Kostenverrechnung bieten den Kommunen in NRW die Möglichkeit, ihre IT-Kosten einheitlich darzustellen. Hierin sieht die GPA NRW einen ersten Schritt auf dem Weg zur Beantwortung der Frage, ob ein hoher IT-Aufwand durch Einsparungen bei anderen Produkt- und Prozesskosten gerechtfertigt ist.

Darstellung von Kennzahlen des Kennzahlensets

Steuerungsrelevante Kennzahlen der von der GPA NRW betrachteten kommunalen Handlungsfelder werden im GPA-Kennzahlenset dargestellt.

Dabei handelt es sich um zwei hochaggregierte Kennzahlen auf der Basis der IT-Gesamtkosten:

- Anteil Gesamtkosten für die IT-Aufgabenwahrnehmung an ordentlichen Aufwendungen,
- Gesamtkosten IT-Aufgabenwahrnehmung je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung.

Bei den IT-Kennzahlen, die in das GPA-Kennzahlenset übernommen werden, werden neben dem Minimal-, Mittel- und Maximalwert auch drei Quartile dargestellt. Quartile werden auch Viertelwerte genannt. Sie teilen eine nach Größe geordnete statistische Reihe in vier Viertel. Das erste Quartil teilt die vorgefundenen Werte so, dass 25 Prozent darunter und 75 Prozent darüber liegen. Das zweite Quartil (entspricht dem Median) liegt in der Mitte der statistischen Reihe, d.h. 50 Prozent der Werte liegen unterhalb und 50 Prozent oberhalb dieses Wertes. Das dritte Quartil teilt die vorgefundenen Werte so, dass 75 Prozent darunter und 25 Prozent darüber liegen.

Ebenfalls werden der Wert der Kommune sowie die Anzahl der Werte, die in den Vergleich eingeflossen sind, dargestellt. Hierdurch ist der eigene Kennzahlenwert in die Verteilung der Ergebnisse einzuordnen.

→ IT-Management

Strategische IT-Steuerung

→ **Feststellung**

Die Verwaltungsleitung der Stadt Dortmund nimmt die Steuerungsverantwortung für die IT der Kernverwaltung größtenteils wirksam und in angemessenem Umfang wahr. Bis auf die Kosten der dezentralen Fachbereiche sind die Kosten für die IT-Aufgabenerledigung bekannt. Die aktuellen Strukturen des internen Rechnungswesens ermöglichen aktuell jedoch keine Auskunft zu wichtigen Detailfragen.

Als das „zentrale Nervensystem“ des gesamten Verwaltungsbetriebs hat die IT für jede Kommunalverwaltung elementare Bedeutung. Daher muss die strategische IT-Steuerung in jedem Verwaltungsvorstand verankert sein. Der hohe Durchdringungsgrad von IT in allen Verwaltungsabläufen macht es erforderlich, dass die Verwaltungsleitung der IT eine Orientierung vorgibt, an der sie das Leistungsportfolio ausrichten kann. Nur die Spitze der Verwaltung kann den ausführenden Instanzen unter nicht nur technischen Aspekten, sondern auch unter den finanzwirtschaftlichen Bedingungen klar definierte und verbindliche Vorgaben zu den benötigten Leistungen geben. Die Festlegung eines IT-Handlungsrahmens sowie die Definition von Maßstäben ist damit Teil der Steuerungsverantwortung der Verwaltungsleitung.

Ihr müssen dazu grundlegende Informationen zu den IT-Kosten und den IT-Leistungen vorliegen. Hierzu zählen auch Basisdaten wie zum Beispiel die Anzahl der Arbeitsplätze mit IT-Ausstattung, die Art und die Anzahl der Endgeräte oder die Anzahl und die Anbindung der Standorte.

Transparente IT-Kosten und -Leistungen ermöglichen es,

- verwaltungsweit IT-Standards verbindlich und nachvollziehbar festzulegen,
- fachliche Anforderungen mit den gesamtstädtischen Ressourcen abzugleichen,
- kostendeckende Entgelte für IT-Leistungen zu ermitteln
- Software rechtssicher und wirtschaftlich zu lizenzieren sowie
- Synergien und Spezialwissen zu nutzen.

Die Forderung nach transparenten IT-Kosten und -Leistungen steht nicht im Widerspruch zu einer dezentralen Budgetierung oder der Erledigung einzelner IT-Aufgaben in den Fachbereichen. Die Stadt muss in diesem Fall nur sicherstellen, dass grundlegende Informationen zu IT-Kosten und -Leistungen nicht verloren gehen. Sie sollten daher an zentraler Stelle aufbereitet werden und der Verwaltungsleitung zur Verfügung stehen.

IT-Strategie der Stadt Dortmund

Das IT-Konzept der Stadt Dortmund leitet sich aus dem Zielsystem der „Neuorientierung der Verwaltung“ ab. Dieses Leitbild ist im Personal- und Organisationsentwicklungskonzept darge-

stellt. Die Organisationsstrategie wird dort ebenfalls beschrieben; die IT Strategie folgt diesen übergeordneten Zielsetzungen.

Aus dem IT-Konzept für die Jahre 2011–2015 ergibt sich die Ausgestaltung der Produkte und Maßnahmen für die IT-Fachanwendungen sowie die IT-Infrastruktur.

Ein solches Rahmenkonzept ist dem Verwaltungsvorstand und dem Ausschuss für Personal und Organisation vom dosys. in einem Abstand von fünf Jahren zur Beschlussfassung vorzulegen.

Über den Verwaltungsvorstand ist die dezernatsübergreifende Kooperation und Abstimmung zu Organisationsmaßnahmen gewährleistet. Dieser wird hierbei durch den Ausschuss für Personal und Organisation begleitet.

IT-Budget der Stadt Dortmund

Die aktuelle Fassung der Geschäftsanweisung IT sieht vor, dass das Systemhaus die IT-Aufgaben der Stadt Dortmund wahrnimmt und das gesamtstädtische IT-Budget bewirtschaftet. Das zentral gesteuerte städtische IT-Budget entspricht somit dem Budget des dosys..

Anlässlich der Haushaltsplanaufstellung findet mindestens zweimal jährlich ein Gespräch zwischen den Kundenverantwortlichen des dosys. und den Fachbereichen zur Planung der IT-Maßnahmen im Folgejahr statt. Gemeinsam werden die anstehenden notwendigen IT-Investitionen und –Aufwendungen für die Zukunft diskutiert, eingeschätzt und in die Planung des dosys. eingestellt. Dosys. priorisiert die IT-Maßnahmen und ordnet sie anschließend verschiedenen Kategorien zu. Der Verwaltungsvorstand der Stadt beschließt die mit dem Jahresbudget abgestimmte Jahresplanung.

Die konkreten Maßnahmen des IT-Budgets sind somit konsequent aus übergeordneten Vorgaben abgeleitet.

Kostentransparenz des dosys.

Die Teilergebnisrechnung des dosys. liefert auf der Ebene von Sachkonten standardmäßig Informationen über die geplanten und tatsächlich angefallenen Gesamtaufwendungen des IT-Budgets der Stadt.

Differenzierte Informationen zu einzelnen Leistungen und den zugehörigen Kosten des IT-Budgets werden nicht in der Teilergebnisrechnung sondern im internen Rechnungswesen des dosys. aufbereitet.

Das interne Rechnungswesen ist sehr komplex und bereitet Daten auf, deren Steuerungsrelevanz fraglich ist. Konkrete Beispiele wurden während der Prüfung besprochen.

Die Vielzahl an Kontierungsobjekten verdeutlicht die komplexe Struktur des internen Rechnungswesens des dosys.:

- mehr als 40 Kostenstellen (10xxxx)

- mehr als 400 Innenaufträge (1099000xxx), auf denen rund 300.000 Stunden der Aufwandserfassung (AES) gebucht wurden
- mehr als 1.000 Produkte (1001370xxxxx)

Ungeachtet der Auswertungen, die die Kostenrechnung des dosys. schon liefert, werden dort noch zusätzliche „Nebenrechnungen“ in Excel-Dateien geführt.

Folgen

Die komplexe Struktur des internen Rechnungswesens hat konkrete Auswirkungen auf die Aufgabenerledigung in den zentralen Diensten des dosys. Dieses wurde auch im Verlauf der IT-Prüfung der GPA NRW deutlich:

Die Datenerfassung für die IT-Kennzahlenerhebung der GPA NRW wurde von Mitarbeitern des dosys. begleitet, die die Strukturen des internen Rechnungswesens gestaltet haben und aus diesen wichtige Aussagen ableiten konnten. Somit war es in der Prüfung möglich, valide Kennzahlen für den interkommunalen Vergleich zu erheben. Die Datenlage erschien transparent und schlüssig.

Inzwischen haben in den Aufgabenbereichen des internen und externen Rechnungswesens mehrere Personalwechsel stattgefunden. Den neuen Mitarbeiter des dosys. war es nicht möglich, sich in angemessener Zeit in die Struktur des internen Rechnungswesens einzuarbeiten. In Folge dessen mussten einige über die Kennzahlenerhebung hinaus gehende Fragen im Prüfungsverlauf unbeantwortet bleiben.

Diese betrafen insbesondere die Themen

- Methoden der sekundären Kostenverrechnung des dosys. und
- Kalkulation von Leistungen für Kunden außerhalb des Kernhaushaltes der Stadt Dortmund.

Aktuelle Entwicklung

Dosys. hat zwischenzeitlich ein Prüfauftrag mit dem Ziel erhalten, die Kosten- und Leistungsrechnung neu und übersichtlich zu konzipieren. Die Anpassungen werden in enger Absprache mit der Kämmerei der Stadt Dortmund erfolgen.

Kostentransparenz der Fachbereiche

Die Geschäftsanweisung IT regelt Aspekte der Zusammenarbeit zwischen dem zentralen IT-Dienstleister dosys. und den Fachbereichen der Stadt. Sie wird derzeit überarbeitet.

Die Fachbereiche können momentan fachspezifische Software eigenverantwortlich einsetzen und betreiben. Dosys. ist hier nur dann beratend zu beteiligen, wenn die Software im städtischen Netz eingesetzt wird.

Darüber hinaus können IT-Koordinationsaufgaben und/oder der 1st-Level-Support durch eigene Kräfte der Fachbereiche sichergestellt werden. Diese IT-Aufgaben unterliegen nicht der zentralen IT-Steuerung.

Das IT-Budget der Stadt Dortmund erfasst nicht den Ressourcenverbrauch für die in den Fachbereichen wahrgenommenen IT-Aufgaben. Standardmäßige Auswertungen hierüber liegen nicht vor.

Die IT-Kennzahlen der GPA NRW berücksichtigen auch diese Stellenanteile. Daher hat die Stadt Dortmund durch eine qualifizierte Schätzung die entsprechenden Personalressourcen des Jahres 2011 ermittelt. 20 Vollzeit-Stellen mit pauschalierten Personalkosten in Höhe von rund 1.088.000 Euro waren demnach für originäre IT-Aufgaben gebunden, ohne Bestandteil des IT-Budgets zu sein.

Der Anteil an den insgesamt ermittelten Personalkosten beträgt rund 7,2 %, der Anteil an den ermittelten Gesamtkosten rund 4 %.

Damit gehört Dortmund zu den kreisfreien Städten mit den geringsten Anteilen von IT-Kosten, die außerhalb der zentralen IT-Organisationseinheit anfallen.

→ **Empfehlung**

Dosys. sollte die Strukturen im internen Rechnungswesen überdenken. Diese sollten sich zukünftig konsequent an den aktuellen Informationsbedarfen der Steuerungsebene orientieren. Das interne Rechnungswesen sollte so übersichtlich gestaltet sein, dass sich neue Mitarbeiter den Aufbau in angemessener Zeit erarbeiten können.

Auch wenn die außerhalb des dosys. erledigten IT-Aufgaben und deren Kosten nur einen geringen Umfang aufweisen, sollte die Stadt sie in die zentrale IT-Steuerung einbinden. Die Stadt sollte diesen Aspekt in die Überarbeitung der Geschäftsanweisung IT einfließen lassen.

IT-Sicherheit

→ **Feststellung**

Die Stadt Dortmund erfüllt nahezu alle von der GPA NRW erwarteten Anforderungen an den IT-Grundschutz. Damit gewährleistet sie einen hohen Standard im Vergleich der kreisfreien Städte.

Die Sicherheit der verarbeiteten Daten ist Kernvoraussetzung für einen ordnungsgemäßen Ablauf der Datenverarbeitung. Daraus ergibt sich die Verlässlichkeit, mit der IT-Systeme die Geschäftsprozesse der Verwaltung unterstützen. Bestimmte Sicherheitsanforderungen sind gesetzlich normiert, so etwa in § 10 Abs. 2 des nordrhein-westfälischen Landesdatenschutzgesetzes (DSG NRW).

Exemplarisch werden einige Einzelaspekte aufgeführt, die zu der positiven Einschätzung der GPA NRW geführt haben.

- **Serverraum**

Der vom dosys. genutzte Serverraum erfüllt höchste sicherheitstechnische Anforderungen.

- **Sicherheitsmanagement**

Ein gesamtstädtisches Sicherheitskonzept enthält Regelungen für alle Mitarbeiter der Stadt Dortmund. Es basiert auf dem IT-Sicherheitskonzept des dosys.

Ein IT-Sicherheitsbeauftragter ist berufen. Dieser erfasst und analysiert sicherheitsrelevante Aspekte und Vorfälle und berichtet darüber regelmäßig. Er hält monatliche Sitzungen mit einem IT-Sicherheitsteam ab.

Ein IT-Sicherheitskonzept ist vorhanden.

- **Notfallvorsorgemanagement**

Wichtige Dokumente wie eine Übersicht über Verfügbarkeitsanforderungen, Kapazitätsanforderungen, ein Alarmierungsplan liegen vor.

Lizenzmanagement

→ **Feststellung**

Die Stadt Dortmund erfüllt die von der GPA NRW erwarteten Anforderungen an das Lizenzmanagements teilweise. Damit gewährleistet die Stadt Dortmund einen mittleren Standard im Vergleich der kreisfreien Städte.

Eine effektive Lizenzverwaltung schafft nicht nur Rechtssicherheit, sondern trägt auch zur Wirtschaftlichkeit bei. So binden einerseits ungenutzte Lizenzen unnötig Kapital, andererseits führen sachgerecht ausgewählte Lizenzmodelle zu Einsparungen.

Im dosys. nehmen Produktauftragsverantwortliche auch Aufgaben des Lizenzmanagements wahr. Dieses wird teilweise auch in den Stellenbeschreibungen festgehalten. Für kleinere Produkte gilt dieses jedoch nicht.

Ein vollständiger Überblick über eingesetzte und vorhandene Lizenzen der Stadt Dortmund ist aktuell noch nicht möglich, wird aber im dosys. vorangetrieben.

Schulungsmaßnahmen konnten in der Vergangenheit aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden.

→ **Empfehlung**

Die GPA NRW empfiehlt der Stadt Dortmund eine klare und formelle Zuordnung der Funktion eines Lizenzmanagers. Auf diese Weise kann sie eine höhere Verbindlichkeit in der Aufgabenwahrnehmung erzielen. Unabhängig davon sollten die Mitarbeiter, die Aufgaben des Lizenzmanagements wahrnehmen, regelmäßig geschult werden.

Störungsmanagement

→ **Feststellung**

Das bestehende Störungsmanagement ist sehr gut.

Aus Sicht der GPA NRW wurden alle relevanten Aspekte vollständig erfüllt.

Kapazitäts-/Verfügbarkeitsmanagement

→ **Feststellung**

Dosys erfüllt wichtige Voraussetzungen, um die IT-Kapazitäten sachgerecht und wirtschaftlich für die Stadt Dortmund bereitzustellen.

Für eine verlässliche Kapazitätsplanung fehlen dem Systemhaus jedoch notwendige Informationen aus den Fachbereichen der Stadt Dortmund.

Kapazität und Verfügbarkeit sind in einem unmittelbaren Zusammenhang zu sehen. Aus der Perspektive der Prüfung handelt es sich nicht um technische Größen, sondern um geeignete Maßstäbe für IT-Wirtschaftlichkeit. Durch sachgerechte und optimale Ausrichtung der IT-Ressourcen auf die definierten Anforderungen können Überkapazitäten vermieden und Beschaffungen besser geplant werden. Damit dieser Prozess funktionieren kann, ist die zentrale IT sowohl auf Informationen aus den Fachbereichen als auch auf Vorgaben der Verwaltungsleitung angewiesen.

Wichtige Elemente des Kapazitäts- und Verfügbarkeitsmanagements sind im dosys. vorhanden:

- Es existieren Vereinbarungen mit den Fachämtern der Stadt Dortmund.
- Störungs-, Reaktions- und Lösungszeiten sind vereinbart, werden erfasst und regelmäßig ausgewertet.
- Dosys. ermittelt die jährlich die notwendigen Kapazitäten. Allerdings liefern die Fachämter heute noch nicht die für die Kapazitätsplanung notwendigen Informationen. Daher ist dosys. in einigen Bereichen gezwungen, den Bedarf anhand von Erfahrungswerten zu schätzen und auf „Verdacht“ Infrastrukturausgaben zu tätigen. Hier sieht die GPA NRW ein Risiko von Fehleinschätzungen.

→ **Empfehlung**

Die Stadt Dortmund sollte die Gesamtverwaltung/Fachbereiche verpflichten, bei der Kapazitätsplanung des dosys. mitzuwirken. Diese Mitwirkung könnte im Zuge der Gespräche zwischen den Kundenverantwortlichen und den Fachbereichen zur Planung der IT-Maßnahmen eingefordert werden.

Änderungsmanagement

→ **Feststellung**

Die Stadt Dortmund erfüllt die von der GPA NRW erwarteten Anforderungen an das Änderungsmanagement.

Wünsche nach Abweichungen zum Beispiel von der Standardausstattung eines Arbeitsplatzes sowie Impulse von außen können Veränderungsnotwendigkeiten auslösen, die mit Kosten verbunden sind.

Dosys. erfüllt folgende IT-seitigen Voraussetzungen für ein wirksames Änderungsmanagement:

- Die Funktion des Change- Managers ist personell zugeordnet.
- Alle Änderungen werden systematisch erfasst und in einem „IT-Board“ dokumentiert.

- Vorgesehene Änderungen werden über einen Genehmigungsprozess abgewickelt.
- Änderungen werden in Bezug auf Kosten, Nutzen und Risiken abgewogen.
- Die Verknüpfung zur Finanzplanung ist gegeben.

Technische Projekte und die laufende Softwarewartung von Anwendungen werden vom dosys. regelmäßig reibungslos abgewickelt. Bei der Einführung neuer Software kam es nach Auskunft der Stadt in der Vergangenheit in Dortmund hingegen zu Zeitverzögerungen und Kostenüberschreitungen.

Die Stadt Dortmund begegnet diesen Problemen organisatorisch mit den folgenden Maßnahmen:

- Eine Stabsstelle beim Personal und Organisationsamt schreibt Regeln und Verantwortlichkeiten in Einführungsprojekten fest.
- Dosys nimmt zukünftig überwiegend den technischen Implementierungspart wahr.

→ IT-Ressourcenverbrauch

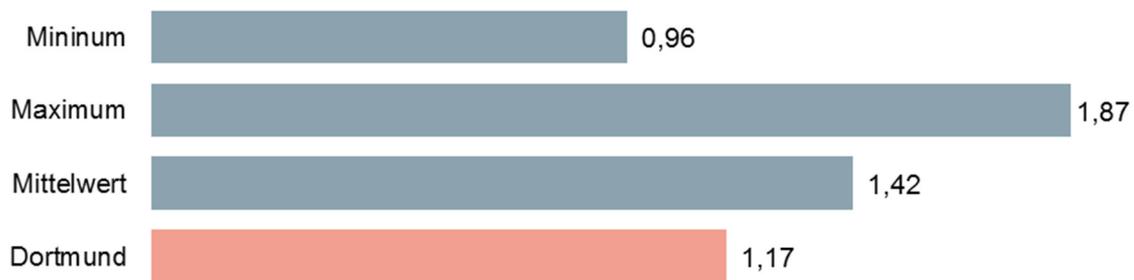
→ Feststellung

Die Stadt Dortmund weist geringere IT-Kosten als die meisten anderen kreisfreien Städte in NRW auf. Die GPA NRW führt dieses sowohl auf die effektive Steuerung der IT in Dortmund als auch auf wirksame Sparbemühungen zurück.

Kennzahlen des GPA-Kennzahlensets

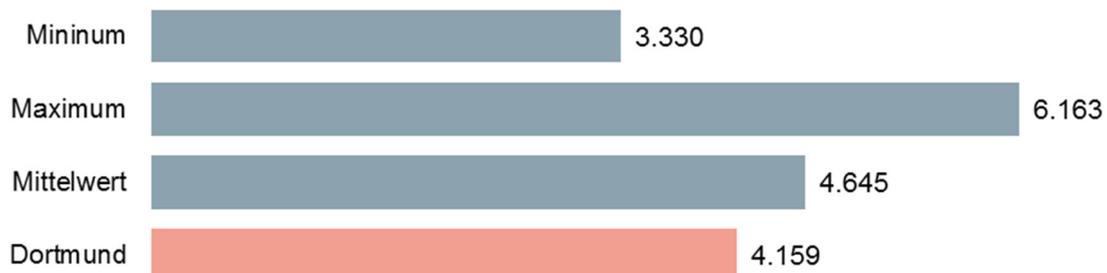
Die GPA NRW erhebt für den IT-Kennzahlenvergleich zwei hochaggregierte Kennzahlen auf der Basis der IT-Gesamtkosten. Diese beziehen sich zum einen auf die ordentlichen Aufwendungen des Kernhaushaltes und zum anderen auf die Anzahl der Arbeitsplätze mit IT-Ausstattung.

Anteil Gesamtkosten für die IT-Aufgabenwahrnehmung an ordentlichen Aufwendungen in Prozent 2011



| Stadt Dortmund | 1. Quartil | 2. Quartil (Median) | 3. Quartil | Anzahl Werte |
|----------------|------------|---------------------|------------|--------------|
| 1,17 | 1,23 | 1,39 | 1,65 | 16 |

Gesamtkosten IT-Aufgabenwahrnehmung je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung in Euro 2011



| Stadt Dortmund | 1. Quartil | 2. Quartil (Median) | 3. Quartil | Anzahl Werte |
|----------------|------------|------------------------|------------|--------------|
| 4.159 | 4.160 | 4.440 | 5.265 | 16 |

Personal für IT-spezifische Aufgaben in Dortmund

→ Feststellung

Das Besoldungsniveau der Beamten mit IT-spezifischen Aufgaben liegt in Dortmund 2011 deutlich über dem Besoldungsniveau vergleichbarer Städte. Das Vergütungsniveau der Angestellten liegt 2011 unter dem Niveau der Vergleichskommunen.

Vollzeit-Stellen und Personalkosten für IT-Aufgaben 2011

Für den IT-Kennzahlenvergleich des Jahres 2011 hat die GPA NRW insgesamt 228,1 Vollzeit-Stellen in Dortmund erhoben.

Rund 80,1 Vollzeit-Stellen waren 2011 durch Beamte besetzt. Davon entfielen rund 70,5 Vollzeit-Stellen auf IT-spezifische Aufgaben. Von den 148 Vollzeit-Stellen der Beschäftigten betrafen rund 138,8 IT-spezifische Aufgaben.

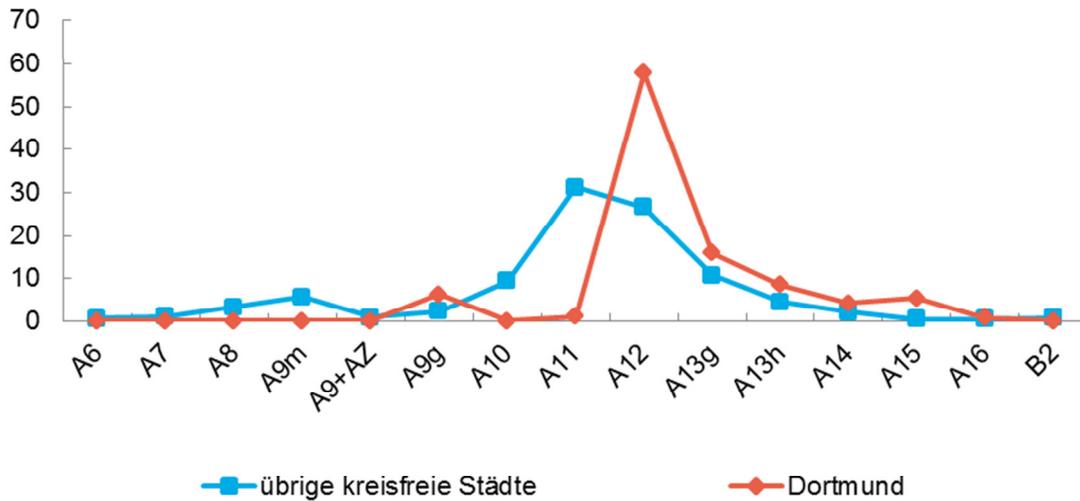
Unter IT-spezifischem Personal hat die GPA NRW das Personal der Kostenstelle „Grundsätze/Strategien/Handlungsrahmen“, sowie der betriebsbezogene Hilfskostenstellen und Endkostenstellen erfasst.

Besoldungs- und Vergütungsniveau

Beamte

Die Besoldungsstruktur der Beamten mit IT-spezifischen Aufgaben in Dortmund weicht von der Besoldungsstruktur der übrigen kreisfreien Städte ab:

Anteil der einzelnen Besoldungsgruppen an den Vollzeit-Stellen in Prozent 2011

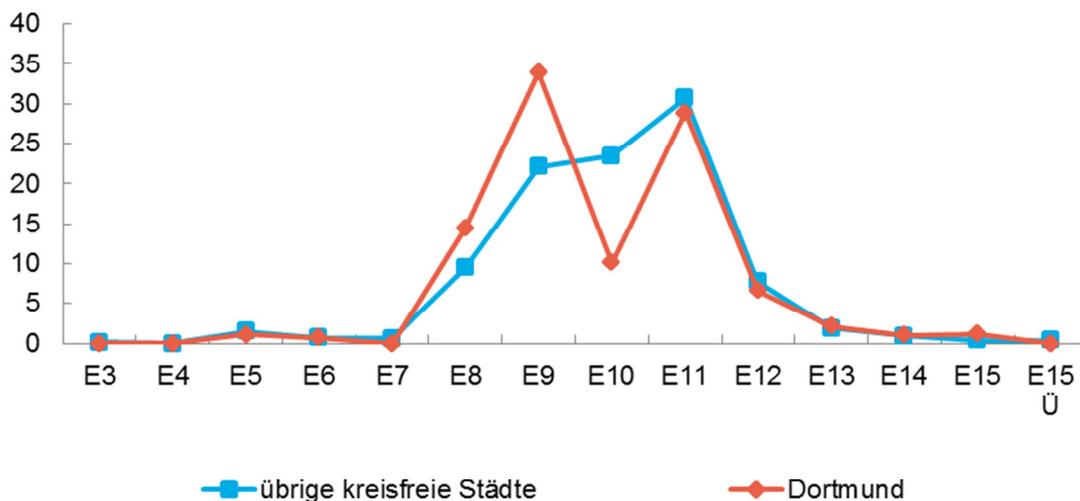


Fast 93 % der Vollzeit-Stellen in Dortmund hatten die Besoldung A12 oder höher. In den übrigen kreisfreien Städten lag dieser Anteil lediglich bei rund 46 %.

Beschäftigte

Die Entgeltstruktur der Beschäftigten mit IT-spezifischen Aufgaben im Vergleich:

Anteil der einzelnen Entgeltgruppen an den Vollzeit-Stellen in Prozent 2011



Der Unterschied zwischen Dortmund und den übrigen kreisfreien Städten liegt in den Entgeltgruppen E8 bis E10. Die Verteilung der Vollzeit-Stellen auf die weiteren Entgeltgruppen ist nahezu identisch.

Der Anteil der Vollzeit-Stellen, die insgesamt den Entgeltgruppen E8 bis E10 ist in Dortmund mit 58,4% ähnlich hoch wie in den übrigen Städten (55,0%). Während jedoch in Dortmund 33,9% der Vollzeit-Stellen der Entgeltgruppe E9 angehören, sind dieses in den übrigen Städten lediglich 22,1%. Der Entgeltgruppe E10 sind dort 23,5% der Vollzeit-Stellen zugeordnet sind, liegt dieser Anteil in Dortmund bei nur 10,1%.

Insgesamt liegt das Vergütungsniveau der Beschäftigten in den betreffenden Kostenstellen damit unter dem Niveau der übrigen kreisfreien Städte.

Ursachen

Das dosys. ist aus dem ehemaligen Hauptamt der Stadt Dortmund hervorgegangen. Die Mitarbeiter des Hauptamtes und des Eigenbetriebes dosys. sind zu dieser Zeit aus der Verwaltung gewonnen worden. Sie hatten in der Regel eine Verwaltungsausbildung. Über intensive Fortbildungen und Schulungen wurde sie in die Lage versetzt, IT-Aufgaben wahrzunehmen. Auf Grund ihrer über Jahre erworbenen Kompetenzen und Kenntnisse nimmt dieser Personenkreis nun Führungsaufgaben oder gehobene Sachbearbeitungsfunktionen wahr.

Daneben sind die Stellen in der Vergangenheit höher bewertet worden als es heute der Fall wäre. Viele heute als normal angesehene IT-Lösungen und Werkzeuge galten als komplex.

Aktuelle Entwicklung

Im aktuellen Stellenplan des dosys. sind insgesamt sieben Planstellen mit einem Vermerk „künftig umzuwandeln“ versehen. Drei dieser Vermerke betreffen Planstellen von Beamten, zwei aktuelle Besoldungsgruppen A12 oder höher.

Daneben prüft die Stadt Dortmund anlassbezogen die Stellenbewertung von neu zu besetzenden Stellen.

Die Stadt besetzt IT-spezifische Stellen inzwischen nicht mehr mit Mitarbeitern, die noch zu qualifizieren sind, sondern mit Mitarbeitern, die eine entsprechende IT-Ausbildung haben. Dieses sind in der Regel Fachinformatiker mit Stellen im mittleren Dienst oder in den unteren Entgeltgruppen des gehobenen Dienstes.

→ Empfehlung

Die Stadt Dortmund sollte weiterhin konsequent die Stellenbewertung jeder frei werdenden Stellen prüfen.

Wenn möglich, sollte sie diese Stellen auch zukünftig mit ausgebildetem IT-Personal besetzen.

Eine Umwandlung von Beamtenstellen der Besoldungsgruppen ab A12 in Stellen der Vergütungsgruppen E9 bis E10 wird Personalkosten spürbar senken.

Kostenstelle Betriebswirtschaft/Einkauf

→ Feststellung

Dortmund setzt in der IT mehr Personal für kaufmännische Aufgaben als vergleichbare Kommunen ein. Das Vergütungsniveau der Beschäftigten ist durchschnittlich. Das Besoldungsniveau der Beamten ist auffallend hoch. Das interne Rechnungswesen des dosys. bindet mehr Ressourcen als notwendig.

IT-spezifische kaufmännische Leistungen wie

- Mittelbewirtschaftung,
- Controlling und
- Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen

fallen unter die „Kostenstelle Betriebswirtschaft/Einkauf“.

Ressourcenverbrauch der Stadt Dortmund

Dortmund weist bei der Kostenstelle „Betriebswirtschaft/Einkauf“ mit rund 198 Euro je Bildschirmarbeitsplatz die höchsten Kosten im Vergleich der kreisfreien Städte auf. Die Stadt überschreitet den Mittelwert der Vergleichskommunen um rund 68 Euro.

Insgesamt wurden der Kostenstelle Betriebswirtschaft/Einkauf für das Jahr 2011 rund 19 Vollzeit-Stellen zugeordnet.

Ursachen

Umfangreichere Aufgaben als Vergleichskommunen

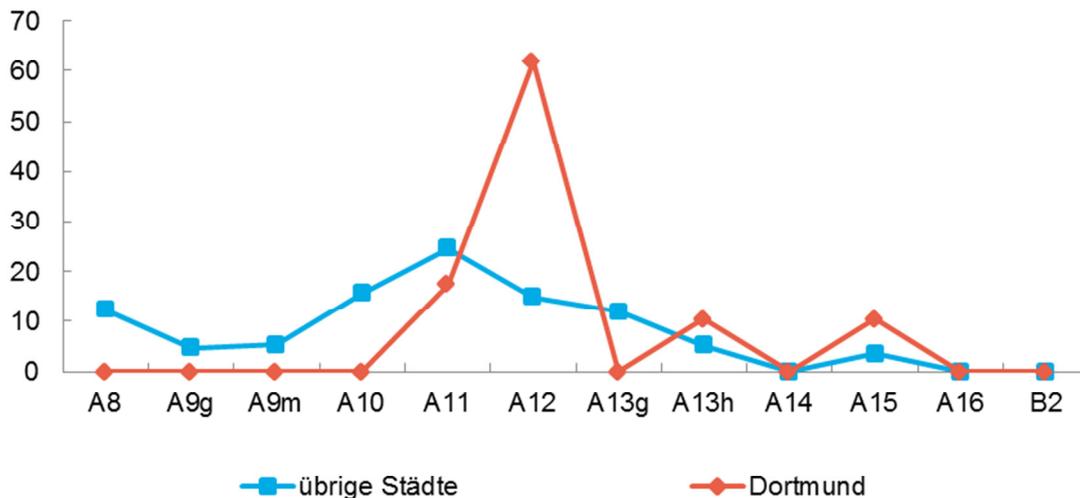
Die hohe Personalausstattung hängt auch damit zusammen, dass das Systemhaus in größerem Umfang kaufmännische Aufgaben wahrnimmt, als die zentralen IT-Organisationseinheiten der Vergleichskommunen.

Besoldungsniveau

Etwa die Hälfte der insgesamt 19 Vollzeit-Stellen der Kostenstelle „Betriebswirtschaft/Einkauf“ war 2011 durch Beamte besetzt.

Die GPA NRW hat die Besoldungsstruktur dieser rund 9,6 Stellen der Besoldungsstruktur der übrigen vergleichbaren Kommunen gegenübergestellt:

Anteil der einzelnen Besoldungsgruppen an den Vollzeit-Stellen der Kostenstelle „Betriebswirtschaft/Einkauf“ in Prozent 2011



Die niedrigste Besoldung der Kostenstelle ist in Dortmund A11, während in anderen Städten mehr als ein Drittel der Vollzeit-Stellen in den Besoldungsgruppen A8 bis A 10 gebunden sind. Etwa acht Vollzeit-Stellen weisen eine Besoldung von A12 oder höher auf.

Das Besoldungsniveau der Beamten in Dortmund ist damit höher als in den Vergleichskommunen.

Bis heute wurden eine A11- und eine A12-Stelle in die technischen Bereiche T1 (Systemtechnik) und T2 (Service) verlagert.

Darüber hinaus wurden im Stellenplan des dosys. Stellen abgewertet und in einem Fall reduziert:

- Während 2011 im kaufmännischen Bereich die drei Stellen Controlling / KLR / Bewirtschaftung mit E12 bzw. A12 bewertet waren, sind diese Stellen heute mit E10/A11 (Bewirtschaftung) und E11/A12 (Controlling / KLR) bewertet.
- 2011 waren die drei Stellen des Kundenservice (Auftragsannahme und Bestellabwicklung) mit E10/A11 (eine Stelle) und E11/A12 bewertet. Aktuell sind die drei Stellen mit E9 bewertet. Zwei dieser Stellen sind allerdings noch mit Personen besetzt die in der Besoldungsgruppe A12 bzw. der Entgeltgruppe E11 sind.
- 2011 bestand das Aufgabengebiet "Einkauf" (heute "Verträge und Recht") aus fünf Planstellen, die den Besoldungsgruppen A12 (vier Stellen) und A13 hD (eine Stelle, gleichzeitig stellvertretende Bereichsleitung) zugeordnet waren. Das Aufgabengebiet "Verträge und Recht" ist heute mit vier Planstellen ausgestattet, die mit A13hD (eine Stelle, gleichzeitig stellvertretende Bereichsleitung), A12 (zwei Stellen) und E10 (eine Stelle) bewertet sind.

Internes Rechnungswesen

Das komplexe interne Rechnungswesen bindet insbesondere in den kaufmännischen Aufgabenbereichen des dosys. Ressourcen:

- Das Aufwandserfassungssystem und die Kontierungsobjekte des internen Rechnungswesens müssen in ihrer komplexen Struktur gepflegt werden.
- Große Datenmengen müssen vom Aufwandserfassungssystem in das interne Rechnungswesen übernommen werden.
- Zahlreiche Umlagen, Verrechnungen, etc. müssen im internen Rechnungswesen durchgeführt werden.
- Zusätzliche Nebenrechnungen sind erforderlich.

Daneben werden auch in den übrigen Aufgabenbereichen dadurch Ressourcen gebunden, dass auch Mitarbeiter, die für ihren Tätigkeitsbereich typische Aufgaben wahrnehmen, sehr kleinteilig ihre Leistungen erfassen.

→ Empfehlung

Durch übersichtlichere Strukturen im internen Rechnungswesen des dosys. kann die Stadt Dortmund mittelfristig eine Stelle einsparen.

Kostenstelle Rechenzentrumsbetrieb

→ Feststellung

Die GPA NRW kann die Kosten der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ nicht umfassend bewerten. Allerdings gelten hier in besonderem Maße die Feststellungen zum Personal für IT-spezifische Aufgaben. Außerdem sieht die GPA NRW Hinweise für eine zu hohe Personalausstattung. Die Nutzungsdauer der Server ist geringer als in den meisten anderen kreisfreien Städten.

Aufgaben der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“

Kosten im Zusammenhang mit der zentralen Rechentechnik der Kommunen werden in der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ zusammengefasst. Darunter fallen beispielhaft Kosten im Zusammenhang mit Servern, Großrechnern oder Speichersystemen.

Ressourcenverbrauch der Stadt Dortmund

Dortmund weist im Vergleichsjahr 2011 mit rund 741 Euro je Bildschirmarbeitsplatz überdurchschnittliche Kosten bei der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ auf. Die Stadt überschreitet den Mittelwert der Vergleichskommunen damit um rund 64 Euro, den Minimalwert um rund 396 Euro.

39,4 Vollzeit-Stellen waren 2011 durch Aufgaben der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ gebunden. Diese verursachten rund 482 Euro Personalkosten je Arbeitsplatz mit IT-

Ausstattung. Daneben entstanden rund 362 Euro Sachkosten und 73 Euro sekundäre Kosten. Den Personal- und Sach- und sekundären Kosten stehen Erträge für Leistungen außerhalb der Kernverwaltung in Höhe von rund 177 Euro gegenüber.

Ursachen

Die Besoldung der rund 13,8 Vollzeit-Stellen der Beamten ist im Vergleich der kreisfreien Städte überdurchschnittlich. Alle Vollzeit-Stellen weisen eine Besoldung von A12 oder höher auf. In den übrigen kreisfreien Städten liegt die Besoldung bei fast der Hälfte der Stellen unter der Besoldungsgruppe A12. Die Feststellungen zum Personal für IT-spezifische Aufgaben gelten hier also in besonderem Maße.

Hinweise für mögliche Personaleinsparungen ergeben sich daraus, dass die Anzahl der Vollzeit-Stellen je Server den zweithöchsten Wert im interkommunalen Vergleich aufweist.

Mit vier Jahren liegt die Nutzungsdauer der Server der Stadt Dortmund unter der Nutzungsdauer der meisten anderen Städte. Fünf Jahre sind hier üblich und aus der Sicht der GPA NRW auch angemessen.

→ Empfehlung

Die Stadt Dortmund sollte die Personalausstattung der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ ebenso kritisch prüfen wie die Nutzungsdauer im Bereich der Server.

Darüber hinaus gelten die Empfehlungen zur Personalstruktur im Bereich der IT-spezifischen Aufgaben insbesondere für die Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“.

Kosten der Endkostenstellen

Fachanwendungen

→ Feststellung

Auch wenn die Kosten im Bereich der Fachanwendungen unter dem interkommunalen Durchschnitt liegen, kann die Stadt Dortmund die zugehörigen Leistungen noch günstiger zur Verfügung stellen.

Die Kosten der Kostenstelle Fachanwendungen je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung lagen 2011 mit 2.452 Euro leicht unter dem interkommunalen Mittelwert von 2.575 Euro. Der Wert liegt 232 Euro über dem 1. Quartil.

Günstig wirken sich die niedrigen Sachkosten aus, bei denen Dortmund unter den Städten mit einer vergleichbaren Kostenstruktur den zweitniedrigsten Wert aufweist (rund 748 je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung).

Negativen Einfluss auf die Kennzahl haben die Personalkosten. Diese lagen bei rund 1.389 Euro je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung und bilden damit den Maximalwert. Auch unter Berücksichtigung der Erträge, die bei der Kostenstelle 2011 erzielt wurden, liegen die Dortmunder Personalkosten mit rund 1.211 Euro immer noch im Bereich des Maximalwertes (rund 1.221 Euro).

Dieses ist zum einen auf die hohen Personalkosten je Vollzeit-Stelle bei den Beamten zurückzuführen. Rund 89 % der insgesamt 50 Vollzeit-Stellen wiesen im Betrachtungsjahr 2011 eine Besoldung von A 12 oder höher auf. In den Vergleichskommunen waren dieses lediglich rund 45 %.

Hinweise für mögliche Personaleinsparungen ergeben sich auch daraus, dass die Anzahl der Arbeitsplätze mit IT-Ausstattung je Vollzeit-Stelle mit rund 49 den zweitniedrigsten Wert im interkommunalen Vergleich darstellt.

Neben den Personalkosten wirken sich die hohen Kosten aus internen Verrechnungen auf die Kennzahl aus. An dieser Stelle werden die Auswirkungen der vergleichsweise hohen Kosten der Vorkostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und „Rechenzentrumsbetrieb“ deutlich.

→ **Empfehlung**

Die Stadt Dortmund Anzahl der Vollzeit-Stellen der Kostenstelle „Fachanwendungen“ kritisch prüfen.

Daneben gelten die Empfehlungen zur Personalstruktur im Bereich der IT-spezifischen Aufgaben auch für die Kostenstelle „Fachanwendungen“.

Außerdem wird sich eine Reduzierung der Kosten der Kostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und „Rechenzentrumsbetrieb“ kostenmindernd bei der Bereitstellung von Fachanwendungen auswirken.

IT-Arbeitsplätze

→ **Feststellung**

Auch wenn die Kosten für die Bereitstellung von IT-Standardarbeitsplätzen unter dem interkommunalen Durchschnitt liegen, kann die Stadt Dortmund die zugehörigen Leistungen noch günstiger zur Verfügung stellen.

Die Kosten der Kostenstelle IT-Arbeitsplätze je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung lagen 2011 mit 1.397 Euro unter dem interkommunalen Mittelwert von 1.552 Euro. Der Wert liegt jedoch rund 191 Euro über dem 1. Quartil.

Die Sachkosten liegen mit etwa 268 Euro leicht über dem Mittelwert der Kommunen mit vergleichbarer Kostenstruktur (rund 253 Euro). Bei den Personalkosten weist Dortmund mit rund 297 Euro einen zunächst unauffälligen Wert auf.

Die Menge und die Struktur der Endgeräte wirken sich ungünstig auf diese Positionen aus:

- Mit rund 15 % hat Dortmund den zweithöchsten Anteil von Notebooks an den Endgeräten. Der interkommunale Mittelwert liegt bei rund 9 %. Notebooks sind in der Anschaffung deutlich teurer als Standard-PC und steigern damit die Sachkosten.
- Die Anzahl der Endgeräte liegt deutlicher über der Anzahl der Arbeitsplätze mit IT-Ausstattung. Während im interkommunalen Mittel die Zahl der Endgeräte rund 11 % über der Zahl der der Arbeitsplätze mit IT-Ausstattung liegt, sind es in Dortmund 15 %. Der hohe Anteil lässt entweder auf eine überdurchschnittliche Anzahl mehrfach ausgestatteter IT-Arbeitsplätze oder auf vorhandene aber nicht genutzte Endgeräte schließen. Im

Ergebnis erhöhen mehr Endgeräte als unbedingt notwendig sowohl die Personal- als auch die Sachkosten eines durchschnittlichen Arbeitsplatzes mit IT-Ausstattung.

Auch bei der Kostenstelle IT-Arbeitsplätze zeigen sich die Auswirkungen der Personalstruktur sowie der hohen Kosten der Vorkostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und Rechenzentrum“:

- Die durchschnittlichen Personalkosten der rund vier Vollzeit-Stellen liegen deutlich über dem Mittelwert der Vergleichskommunen. Alle Stellen weisen die Besoldung A 12 auf.
- Die Belastung der Endkostenstelle durch die Kosten der Vorkostenstellen ist auffallend hoch (rund 831 Euro). Der interkommunale Mittelwert liegt bei rund 571 Euro. Die hohen Kosten der Vorkostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und „Rechenzentrumsbetrieb“ wirken sich an dieser Stelle aus.

→ **Empfehlung**

Die Stadt Dortmund sollte die Anzahl und die Struktur der IT-Endgeräte überprüfen. Daneben gelten die Empfehlungen zur Personalstruktur im Bereich der IT-spezifischen Aufgaben ebenfalls für die Kostenstelle „IT-Arbeitsplätze“. Eine Reduzierung der Kosten der Kostenstellen „Betriebswirtschaft/Einkauf“ und „Rechenzentrumsbetrieb“ wird sich auch hier günstig auswirken.

Telekommunikation

→ **Feststellung**

Die Kosten der Kostenstelle „Telekommunikation“ sind in Dortmund sehr niedrig.

Bei der Kostenstelle „Telekommunikation“ liegt der Kennzahlenwert der Stadt Dortmund mit rund 310 Euro je Arbeitsplatz mit IT-Ausstattung deutlich unter dem 1. Quartil (rund 387 Euro).

Dieser sehr gute Kennzahlenwert ist in erster Linie auf niedrige Sachkosten zurückzuführen.

Der Kostenstelle wurden ausschließlich Beschäftigte zugeordnet, so dass die auffällige Besoldungsstruktur bei den Beamten des dosys. hier keine Auswirkung entfaltet. Sowohl die Entgeltstruktur als auch die Anzahl der Vollzeit-Stellen ist im interkommunalen Vergleich unauffällig.

Außerdem wird die Kostenstelle nur in geringem Maß durch die hohen Kosten der Kostenstelle „Rechenzentrumsbetrieb“ belastet.

Herne, den 12.01.2015

gez.

Michael Kuzniarek

Abteilungsleitung

gez.

Ulrich Sdunek

Projektleitung

→ Kontakt

Gemeindeprüfungsanstalt Nordrhein-Westfalen

Heinrichstraße 1, 44623 Herne

Postfach 10 18 79, 44608 Herne

t 0 23 23/14 80-0

f 0 23 23/14 80-333

e info@gpa.nrw.de

i www.gpa.nrw.de